

Die Römer in Bayern. Ihre Geschichte	8
Die Römer in der Provinz Raetien	
Von den Alpen bis zum Limes	10
Der Limes	
Der Grenzwall der Römer ist heute UNESCO-Welterbe	16
Das römische Straßennetz	
Die Verkehrsadern des römischen Imperiums	21
Römer auf bayerischen Flüssen	
Flüsse waren Grenzen und wichtige Transportwege	25
Die Soldaten des Imperiums	
Die Legionäre sicherten die römische Herrschaft	28
Kastell und Vicus	
Um Militäreinrichtungen wuchsen zivile Siedlungen	32
Städte und Landgüter	
Das luxuriöse Leben in der römischen Provinz Raetien	36
Thermen und Tempel	
Quellen der Gesundheit und Stätten des Glaubens	40
Die Römer in Bayern. Ihre Sehenswürdigkeiten ...	44
Kempten: Tempel und Römerpark	
Cambodunum ist die älteste Römerstadt in Bayern	46
Augsburg: die Provinzhauptstadt	
Zu den glanzvollen Funden im Römischen Museum	50
Das Mithraeum in Königsbrunn	
Der einzige erhaltene Mithrastempel in ganz Bayern	56
Die „Römervilla“ in Schwangau	
Verfeinerter Luxus: Zeugnisse im heutigen Ostallgäu	57
Die Tempelanlage von Faimingen	
An der Donau entstand der Apollo-Grannus-Tempel	58
Die Villa rustica von Holheim	
Grabungsfunde bezeugen ein gewaltsames Ende	60
Das Kastell in Kellmünz	
Das Militärlager sicherte die Grenze entlang der Iller	62
Die Fabrica auf dem Auerberg	
Einzigartige Funde aus der Militärwerkstatt der Römer	63
Epfach und der Lorenzberg	
In Abodiacum siedelten die Römer fast 500 Jahre lang	64
Seebruck: das römische Bedaium	
Ein Römermuseum und ein archäologischer Rundweg	66
Römische Schiffe in Manching	
„kelten römer museum“: Relikte zweier Kriegsschiffe	68
Die Villa rustica in Möckenlohe	
Römische Esskultur und Haustiere aus der Spätantike	70
Das Limeskastell von Pfünz	
Das römische Vetoniana ging im Jahr 233 unter	72
München: Römer in zwei Museen	
Archäologische Staatssammlung und Glyptothek	74
Die Kastelle von Eining	
Am Übergang vom „trockenen“ zum „nassen“ Limes	76
Die Therme von Bad Gögging	
Die größte römische Heiltherme nördlich der Alpen	79
Regensburg: die Porta Praetoria	
Römer hinterließen die steinerne „Gründungsurkunde“	80
Der Römerschatz in Straubing	
Gäubodenmuseum und Römerpark Sorviodurum	86
Das Amphitheater von Künzing	
Einmalig für das römische Reich nördlich der Alpen	88
Passau: fünf Kastelle am Inn	
Römermuseum auf den Mauern des Kastells Boiotro	90
Weißenburg, die Stadt am Limes	
Limes-Informationszentrum, Museum und Therme	92
Die Benefiziarier von Obernburg	
Funde aus dem Weihebezirk der römischen Truppe	96
Die Römer in Bayern. Renaissance der Antike ...	98
Die Wiedergeburt der Römer	
Cäsaren und Götter in der Reichsstadt Augsburg	100
Die Römer in Bayern. Römerstraßen heute	108
Auf römischen Spuren	
Tourismusrouten folgen den Wegen der Römer	110
Literaturverzeichnis	116
Bildnachweis	118
Impressum	120



Schwer gerüstete „Legionäre“ vor dem steinernen Limesturm bei Erkertshofen, der für einen Lehrpfad erbaut wurde.

Limes als massive steinerne Mauer errichten. Man weiß, dass sie streckenweise weiß verputzt und mit roten Fugenstrichen bemalt war. Auch viele hölzerne

Wachttürme und Holz-Erde-Kastelle am Limes wurden durch gemauerte Bauwerke ersetzt.

DER LIMES WAR NICHT ZUR ABWEHR GEDACHT

Im Fall bewaffneter Auseinandersetzungen oder räuberischer Überfälle wurden feindliche Annäherungen über die Wachttürme und ein ausgeklügeltes Signalsystem an das nächste, im Hinterland liegende Kastell gemeldet. Von dort rückten Truppen aus, stellten die Eindringlinge, bekämpften sie und nahmen ihnen die Beute wieder ab. Anders als die Chinesische Mauer war dieser Limes also nie als Verteidigungswerk gedacht. Er konnte potenzielle Angreifer höchstens kurze Zeit aufhalten – so lange, bis die effiziente Militärmaschinerie angelaufen war, um den Feind zu bekämpfen. Wie schnell der Limes überrannt werden konnte und wie wenig er als Grenzmauer taugte, beweisen die unzähligen Einfälle germanischer Krieger und Kampfverbände während der Markomannenkriege und später – um die Mitte des 3. Jahrhunderts – zur Zeit der Alamanneneinfälle.

Über die Tore und Öffnungen des Limes wurde der Grenzverkehr kontrolliert. Er hatte innerhalb kurzer Zeit beträchtliche Ausmaße

erreicht. Import und Export wurden sehr genau unter die Lupe genommen. Waffen durften zum Beispiel in manchen Regionen des Reichs weder ein- noch ausgeführt werden. In anderen Gebieten war der Waffenhandel nur teilweise gestattet. Der Außenhandelszoll betrug fünf Prozent des Warenwerts und wurde von den Benefiziariern – Sondertruppen aus ehemaligen Legionären, die auch für den Unterhalt und die Sicherheit des Straßennetzes verantwortlich waren – kassiert.

Die römische Welt hatte einen großen Bedarf an Gütern aus dem Barbarenland: Blonde Echthaarperücken wurden im eleganten Rom teuer verkauft, Sklaven waren gesucht, ebenso Gänsefedern für Betten oder Wildtiere wie die Braunbären aus den dunklen Wäldern Germaniens, die man in den Arenen des Reichs für Tierkämpfe einsetzte. Sie erzielten Höchstpreise und wurden deshalb um die Wende zum 2. Jahrhundert in Germanien fast ausgerottet. Den Einwohnern Germaniens zeigte der Limes außerdem, dass ab hier römische Verwaltungsvorschriften und Rechtsprechung galten und die römische Zivilisation begann – und dass jenseits Barbarenland lag.

DER NASSE UND DER TROCKENE LIMES

Eigentlich war der Limes nur eine Notlösung: Die Römer zogen Flussläufe als natürliche und in damaliger Zeit nur schwer zu überwindende Grenzen vor. Sie wurden „Ripa“ genannt.

Eine derartige Flussgrenze war im heutigen Bayern die Donau – von Hienheim bei Bad Gögging, wo der Limes am Ufer des Flusses endete, bis nach Passau. Man spricht auch vom „nassen Limes“, wenn man eine Flussgrenze meint, während man Palisaden und Mauern als „trockenen Limes“ bezeichnet. Letzterer wurde nur dort gebaut, wo es nicht anders ging, also etwa in dem Zwickel zwischen dem Rhein und der Donau, dem späteren Dekumateland.

Römische Legionen mussten möglichst schnell zwischen den beiden politischen Brennpunkten Europas, dem umkämpften Obergermanien im Nordwesten und den Provinzen am Unterlauf der Donau, verschoben werden können. Die dafür neu erbaute Reichsstraße, die von Mainz über Augsburg nach Noricum und weiter donauabwärts führte, wertete Raetien für Rom deutlich auf. Als Mitte des 3. Jahr-



Das Grabmal eines Weinhändlers, entstanden in der Zeit um das Jahr 200, zeigt im Römischen Museum Augsburg, wie man sich einen Warentransport mit Ochsenkarren auf den römischen Straßen vorstellen muss.

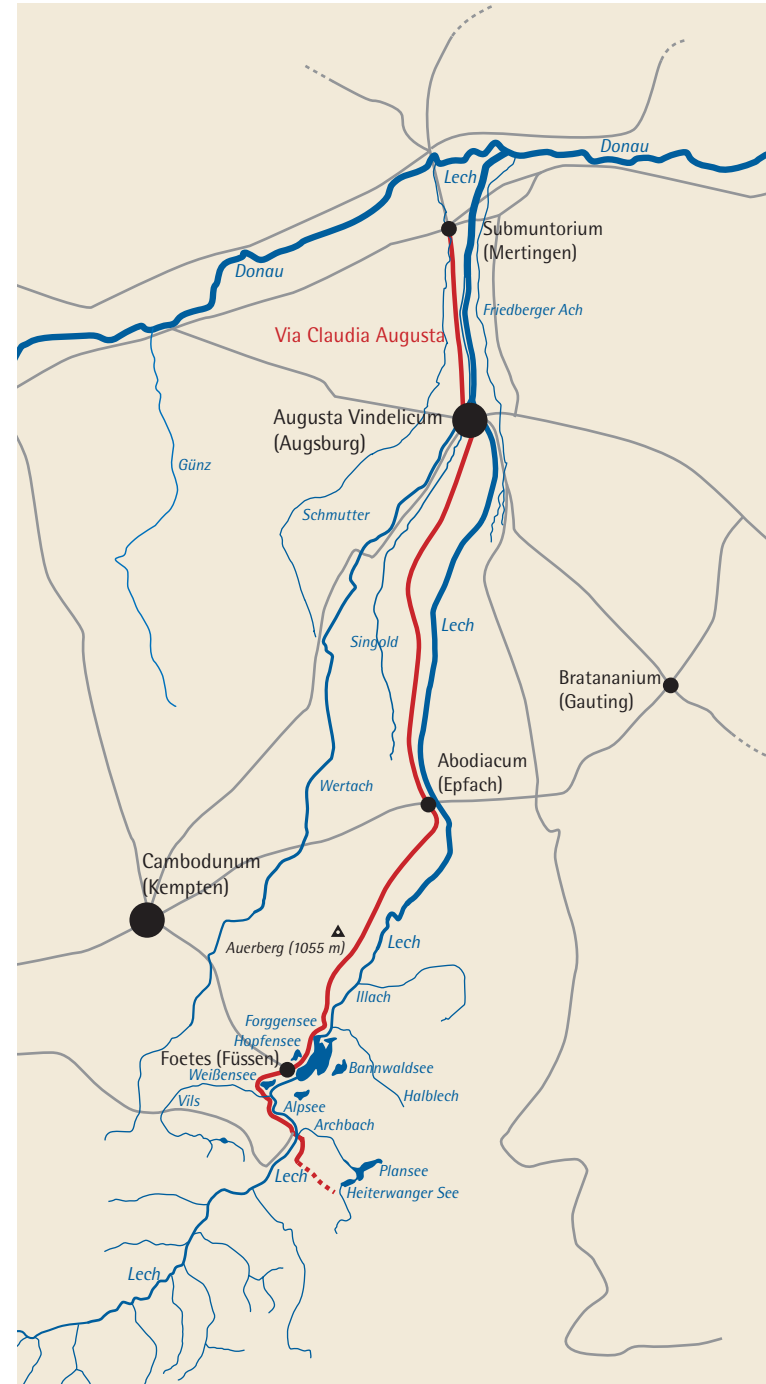
umfasste das gesamte Imperium. Wem diese Meilensteine, die den nächsten Ort und Entfernungen angaben, nicht genügten, benutzte sogenannte „Itineraria“ – Straßenkarten mit exakten Wegbeschreibungen.

SICHER REISEN MIT OBLIGATORISCHEM BAD

Etwa alle 25 römischen Meilen (eine Meile maß rund 1,48 km), was einer Tagesetappe entsprach, lag eine „Mansio“. Ein solches Rasthaus bot Verpflegung und Nachtquartier, Futter für die Zugtiere, Lager für Transportgut aller Art und natürlich das obligatorische Bad für die Reisenden.

Staatliche Meldereiter, die bis zu 200 Kilometer täglich zurücklegten, konnten hier ihre Pferde wechseln. Diese Meldereiter gehörten zu den effizientesten Herrschaftsinstrumenten Roms: Politische oder auch militärische Entscheidungen des römischen Senats wurden im Normalfall in drei – spätestens in vier – Tagen nach Raetien übermittelt: in der damaligen Zeit und noch während des gesamten Mittelalters eine nahezu unvorstellbare Geschwindigkeit. Beamte, die Rom zur Verwaltung

Rechts: Die Via Claudia Augusta wurde zwischen Alpen und Donau mehrfach von römischen Querverbindungsstraßen gekreuzt.





REGENSBURG: DIE PORTA PRAETORIA

Römer hinterließen die steinerne „Gründungsurkunde“



In Regensburg ist die älteste gesicherte römische Ansiedlung das Holz-Erde-Kastell im Stadtteil Kumpfmühl, das bis ins Jahr 170 nach Christus berittene Kohorten britischer und aquitanischer Soldaten beherbergte. Im dazugehörigen Vicus wurde ein Römerschatz, der aus mehr als 600 Denaren bestand, ergraben.

Ein zweites Lagerdorf fand man am heutigen Bismarckplatz – es lässt ein weiteres, vielleicht sogar älteres Kastell vermuten. Sicher ist jedoch, dass keines der beiden Kastelle die Markomannenkriege

Oben: Wenige Schritte von der Donau entfernt ist ein Großteil der Porta Praetoria erhalten geblieben. Nach der Porta Nigra in Trier ist sie das älteste erhaltene römische Stadttor Deutschlands.

(166 – 175/177 – 182) überstand. Im Gegenteil, die Gefahren des zweiten Markomannenkriegs waren der Auslöser dafür, dass Rom nach fast 200 Jahren wieder eine Legion als Besatzungstruppe nach Raetien legte. 179 errichtete die III. Italische Legion am südlichen Ufer der Donau auf einem Grundriss von 542 auf 453 Metern ein Ständlager, das von der (mit Zinnen) zehn Meter hohen und zwei Meter starken Mauer, von vier mächtigen Toranlagen sowie von 18 Zwischentürmen geschützt wurde. Auf der Fläche von 33 Fußballfeldern (insgesamt 24 Hektar) war die größte Garnisonsstadt Raetiens entstanden.

Nur die Relikte des Nordtors – der „Porta Praetoria“ – mit einem Turmrest von immerhin noch elf

von einst rund 20 Metern Höhe sind noch vorhanden. Bei einem Spaziergang durch die Altstadt kann man an etlichen alten Gebäuden noch die als Spolien eingebauten Relikte der einstigen Kastellmauer sehen. Im Gegensatz zu Resten der schützenden Mauer ist von der Innenbebauung des Kastells „Reginum“ nicht mehr sehr viel übrig geblieben.

Der Grund dafür ist, dass sich aus dem Kastell die spätantike Festungsstadt Castra Regina entwickelt hat. Damals hat sich die reduzierte militärische Besatzung in eine bewehrte Ecke des Gesamtlagers zurückgezogen und den restlichen Raum innerhalb der gewaltigen Mauern für eine Zivilbesiedlung geöffnet.

Die Grenzen des ehemaligen Legionslagers sind im Straßenverlauf der heutigen Stadt noch

Die imposanten Relikte der Lagermauer am St.-Georgen-Platz.

deutlich zu erkennen. Mancherorts sind die Funde sichtbar gemacht worden, wie die Reste eines Offiziershauses im „document Neupfarrplatz“.

Gleichzeitig mit dem Bau des Großkastells wurde gegenüber der Mündung der Naab in die Donau im heutigen Stadtteil Prüfening ein Kleinkastell errichtet, dessen Mauern acht Meter hoch waren. Es fiel dem Alamannensturm in den Jahren von 250 bis 260 zum Opfer. Die Überreste eines dazugehörigen Vicus (unter einem schützenden Dach) sind jederzeit von außen zu besichtigen.

Bis ins 5. Jahrhundert war Castra Regina das militärische Zentrum der römischen Herrschaft im



Der Schatzfund von Weißenburg erhielt ein eigenes Museum.

Praktiken in Kastell und Vicus zu, sondern bezeugen auch den hohen Stand des römischen Kunsthandwerks. Der Schatzfund wurde in einem eigenen Museum

Die römische Badekultur machen Relikte der Therme in Weißenburg anschaulich.

ausgestellt, das im Parterre auch das Bayerische Limes-Informationszentrum birgt. Hier kann man sich einen modern aufbereiteten und umfassenden Überblick über den Limes verschaffen.

Das „Römermuseum“ und das Bayerische Limes-Informationszentrum sind von März bis Ende Dezember täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet, die „Römischen



Thermen“ von Palmsonntag an (spätestens ab dem 1. April) bis 1. November zur selben Uhrzeit.

*Bayerisches Limes-Infozentrum/Tourist-Information/ Römermuseum
Martin-Luther-Platz 3-5
91781 Weißenburg i. Bay.
Telefon 0 91 41/9 07-1 24
limesinfozentrum@weissenburg.de*

Eine geschlossene Halle schützt die Mauerreste der in Weißenburg ergrabenen Therme vor Wind und Wetter.

Die Ausgrabungen brachten auch die für die Baderäume öffentlicher Thermen übliche Hypokaustenheizung ans Licht. Das Heizen mit Strahlungswärme von Böden und Wänden hatten die Griechen lange vor den Römern erfunden.



DIE RÖMER IN BAYERN

RÖMERSTRASSEN HEUTE

So wie entlang der *Via Claudia Augusta* bei Untermeitingen auf dem Lechfeld bei Augsburg ziehen sich heute Tourismusrouten durch Bayern, die man nicht zuletzt auch mit dem Fahrrad erkunden kann.

VIA CLAUDIA
 AUGUSTA
 DIE RÖMISCHE
 STRASSE WURDE
 VON KAISER CLAUDIUS
 IM JAHR 46/47
 ERBAUT UND
 VERBUNDEN
 VON OBERMEITINGEN
 ÜBER DIE PRÄTORIA
 HAUPTSTADT AUGUSTA
 AN DIE DO...

VIA CLAUDIA AUGUSTA



Die Via Claudia Augusta ist die älteste römische Straße im bayerischen Alpenvorland. Sie verbindet die römische Provinz Noricum mit dem Imperium Romanum über die Alpen und ist die wichtigste Verkehrsstraße zwischen Nord- und Süddeutschland. Sie wurde im Jahr 46/47 n. Chr. von Kaiser Claudius erbaut und ist heute als Via Claudia Augusta (VCA) bekannt. Die Straße ist heute ein beliebtes Ziel für Radfahrer und Wanderer. Sie führt von Untermeitingen bei Augsburg über die Präfektur Augsburg nach Süden bis zum Mittelmeer bei Nizza. Die Straße ist heute ein beliebtes Ziel für Radfahrer und Wanderer. Sie führt von Untermeitingen bei Augsburg über die Präfektur Augsburg nach Süden bis zum Mittelmeer bei Nizza.

